

[July 1948]

Wir haben allen Grund, den polnischen und französischen Gelehrten dafür dankbar zu sein, dass sie diesen Kongress zusammen gerufen haben. Sie thaten es in der Absicht den Einfluss besonnener Menschen in den Dienst zu stellen für des Strebens nach Frieden und Sicherheit. «zur Geltung zu bringen.» Es ist das alte Problem, das zuerst Plato so stark beschäftigt hat: Vernunft anstelle des Waltens atavistischer Instinkte und Leidenschaften. Für die Griechen schien rationales Denken allein zu genügen, um einen befriedigenden Zustand aller menschlichen Verhältnisse herbeizuführen. Wir haben es aber schmerzlich erleben müssen, dass rationales Denken allein die Probleme des sozialen Lebens keineswegs zu lösen vermag. Die Früchte scharfsinniger Forschungs- und Denkarbeit sind den Menschen oft zum Verhängnis geworden. Diese Forschungsarbeit hat Erfindungen zur Folge gehabt, welche zwar einerseits die Menschen weitgehend befreit hat von harten körperlicher Arbeit, andererseits aber Mittel geworden sind zur Versklavung und Massenvernichtung der Menschen. Diese Erfindungen sind es auch, die einerseits das Leben der Individuen erleichtern und bereichern, andererseits aber eine verderbliche Ruhelosigkeit und sinnlose Geschäftigkeit in ihr Dasein gebracht hat—Quellen nervöser Entartung, Oberflächlichkeit und psychischer Unselbständigkeit.

«Diese Erfindungen haben auch zu einer früher ungekannten Centralisation der Wirtschaft- und politischen Macht»

Die Tragik des modernen Menschen liegt—allgemein gesehen—darin; er hat für sich selber Daseinsbedingungen geschaffen, denen er auf Grund seiner phylogenetischen Entwicklung nicht gewachsen ist. Furcht, Hass und Streitsucht und Habgier, die auf den primitiven Lebensstufen seiner Selbstbehauptung dienten, bedrohen seine Existenz unter den Bedingungen des Daseins, die er in den letzten paar Jahrtausenden mit stetig und rapid steigender Schnelligkeit selber herbeigeführt hat. Unter diesen veränderten Existenzbedingungen bedroht seine psychische Erbmasse ihn mit rascher Vernichtung.

«Klares Denken kann den Menschen zu deutlicher Erkenntnis seiner Situation führen. Retten aber kann er sich nur, wenn sich das moralische Verhalten der Menschen gegen einander von Grund aus ändert. Er muss lernen, in allen Menschen seine Brüder zu sehen und demgemäss zu handeln und zu fühlen. Er muss lernen ihre Aengste, Schmerzen und Schwächen durch Einfühlung mitzuerleben und die gefährlichen Züge seines eigenen psychischen Erbteils nach Möglichkeit zu überwinden. Kann er es in dieser schweren Kunst so weit bringen, in der kurzen Zeitspanne, die ihm das selbst-geschaffene Schicksal übrig gelassen hat?»

[ADft]

Wenn man in den Zeitungen die Geschehnisse in der Politik der «Nationen» Staaten verfolgt, so scheint es keine Rettung zu geben; der lebensfeindliche Teil der psychischen Erbmasse des Menschen erscheint dann übermächtig und unüberwindlich, das Verderben unter den heutigen technischen Bedingungen unaufhaltsam.

Beobachtet man aber das Verhalten der Menschen «im engeren Kreise» in einer engeren Gemeinschaft, z. B. einer Stadt, so sieht man ein weniger düsteres Bild. Auch hier überwiegen die egoistischen Tendenzen die altruistischen beträchtlich, aber doch weit weniger als in der internationalen Politik. Tradition und Erziehung haben ihren mässigen Einfluss auf die Individuen ausgeübt; unmittelbare Gewaltthat wird «durch den Staat» durch die Polizei so gut wie verhindert; «sodass» ein einigermaßen erträgliches Verhältnis der Menschen zu einander «resultiert.» ist erreicht. Institutionen

«Ich will das amoralische gegenwärtige Verhalten der Staaten, welches den Bestand der zivilisierten Menschheit unmittelbar bedroht, nicht kausal zu analysieren versuchen. Nur *einen* Grund will ich»

«haben sich gebildet» bilden sich, deren lebensfördernde Wirkung allen zugute kommt. All dies wäre unmöglich, wenn die lebensfördernden sozialen Triebe unserer psychischen Erbmasse neben den rein egoistischen nicht in erheblichem Masse für das menschliche Handeln bestimmend wären.

Aehnlich ist es mit den «Bevölkerungen der» einzelnen Staaten. Auch hier ist der Kampf der Individuen und Gruppen gegeneinander auf ein erträgliches Mass reduziert und ein Zustand der Organisation erreicht, der das Leben der Individuen einigermaßen sichert.

Nur bezüglich der Beziehungen der Staaten untereinander besteht fast völlige Anarchie. «Es gibt zwar» Konflikte werden, wenn sie für erheblich genug erachtet werden, durch nackte Gewalt, durch Kriege, entschieden, und das ungezügelte Streben nach Macht-Erweiterung macht sich überall ungehindert geltend, wo sich die physische Möglichkeit bietet.

Dieser Zustand der Anarchie auf dem internationalen Gebiete hat unvorstellbare Leiden und Vernichtung über die Menschen gebracht und die seelische und materielle Entwicklung der Menschen und ihrer «organisatorischen» Institutionen immer wieder verstümmelt, zum Teil «auf» für beschränkte Zeiten und Gebiete geradezu völlig vernichtet.

In «Diesem Zustande der» dieser Anarchie hat die Entwicklung der Jahrtausende nichts Wesentliches zu ändern vermocht, nur dass durch den Einfluss des technischen Fortschrittes die staatlichen Gebilde volkreicher und ausgedehnter geworden sind.

Die Macht des Staates gegenüber seinen Bürgern ist in den letzten Jahrhunderten ständig gewachsen, auch in Ländern, wo diese Macht nicht in brutale Tyrannei ausgeartet ist. Seine Funktion, die Bürger vor den Übergriffen der Mitbürger auch auf wirtschaftlichem Gebiet zu schützen, ist durch die Zentralisierung der Produktion immer komplizierter und ausgedehnter geworden. Seine Funktion des Schutzes gegen Angriffe fremder Staaten erfordert einen ungeheuren, immer wachsenden militärischen Apparat

sowie eine erzieherische Beeinflussung der Bürger für den Kriegsfall, die sich insbesondere der plastischen Seele der Jugend hemmungslos bedient und auch durch Wirkung auf die Erwachsenen die Mentalität der Bürger beherrscht. Es ist dies auch in solchen Staaten der Fall, die nicht durch prinzipiell aggressive Tendenzen <beherrscht> charakterisiert sind. Dadurch ist der Staat bzw. die Nation zu dem modernen Götzen geworden, dessen suggestiver Kraft fast alle Menschen bedingungslos erliegen.

Nun brachte die technische Entwicklung der letzten Jahre eine völlig neue <Wendung> militärische Situation: Schaffung furchtbarer Angriffswaffen für Massenvernichtung, gegen welche es nach gegenwärtigem Wissen keinen Schutz gibt. Der Staat kommt in die Lage sein Gebiet und seine Bürger nicht mehr wirksam verteidigen zu können. Den einzigen denkbaren wirksamen Schutz kann nur eine Weltorganisation <sein> bringen, welche allein über die wirksamen Angriffswaffen und deren Herstellung zu verfügen hat. Dies aber setzt das Bestehen einer Weltregierung voraus, welche auf gesetzlicher Basis jene Streitfragen entscheidet, die bisher zu Kriegen geführt haben. Das Wirkungsfeld der einzelnen Staaten würde dadurch in der Hauptsache eingeschränkt auf die Funktion der inneren Verwaltung, während sich die Beziehung zu anderen Staaten auf solche Gegenstände zu beschränken hat, die keine Bedrohung der internationalen Sicherheit mit sich bringen.

Das gegenwärtige Verhalten der Staaten spricht keineswegs dafür, dass die politischen Instanzen den gebieterischen Zwang begriffen haben, der in <dieser> unserer Situation liegt. Den Menschen überall auf der Erde diese Situation <klar> deutlich zu machen ist wohl die wichtigste soziale Funktion, welche den Intellektuellen je zugefallen ist. Werden sie stark genug sein, die Bindungen ihrer nationalen Erziehung so weit zu überwinden, dass ihre Botschaft die Völker rechtzeitig für eine so radikale Überwindung eingewurzelter nationaler Traditionen bereit zu machen vermag?

Eine gewaltige Anstrengung ist nötig. Scheitert sie, so wird die Weltregierung sehr bald durch Zwang auf den Trümmern des grössten Teiles der heutigen Menschheit erstehen. Möge es uns <vergönnt sein> erspart <sein> bleiben, dass die Abschaffung der internationalen Anarchie durch eine solche selbstverschuldete Weltkatastrophe erkaufte werden muss.